

designed desires (medium version)

claudia bosse / theatercombinat

deutschlandpremiere!

26. - 28. september 2013, je 20 uhr

venus & apoll, düsseldorf

in deutscher, englischer und französischer sprache
eine produktion von theatercombinat
eine koproduktion mit FFT düsseldorf
im rahmen der serie „public bodies“

uraufführung: 27. november 2012
ehemalige zollamtskantine, wien

wiederaufnahme: 26. / 27. april 2013
auf einladung von tanzquartier wien
im rahmen von feedback [2nd edition]



foto: claudia bosse, venus & apoll

designed desires ist eine choreografie von claudia bosse für ein ensemble von körpern zwischen 25 und 76 jahren über begehren und gemeinschaften, pornografie und politische theorie. ein intimer dialog zwischen tanzenden, darstellenden und zuschauenden, der den körper als biografische landschaft, beschriebene oberfläche und zugleich ressourc von handlungsfähigkeit in unseren westlichen demokratien erkundet.

für die deutschlandpremiere hat claudia bosse eigens eine neue version entwickelt, speziell für den ehemaligen russischen kosmetiksalon und offspace der julia stoschek foundation venus & apoll. in den simultan bespielten räumen der offenen, zweistöckigen raumarchitektur entfalten sich schauplätze (un) möglicher gemeinschaften. ein parcours aus sound, raum, bewegung, begegnungen und sprache.

designed desires ist inspiriert von der lektüre von edward bernays' „propaganda“ (1928) und der radikalen infragestellung der funktionsweise von demokratien, nach der – frei nach bernays' – befriedete demokratien nur existieren können, wenn sehnsüchte in den einzelnen geweckt werden, für die bereits lösungen oder entsprechende produkte bereitstehen. wenn es zutrifft, dass wir uns in einer durch politischen konsumismus gezeichneten epoche der postdemokratie befinden – was heißt das für unsere formierungen und handlungsvermögen? unsere positionierungen als „selbst“ und zur welt? und in welcher weise ist der körper garant und schauplatz dieser imaginären und materiellen exploitationen?

team

von/mit

véronique alain
caroline daish
yoshie maruoka
tara silverthorn
alexandra sommerfeld
florian tröbinger

konzept/choreografie/raum

claudia bosse

sound

günther auer

sowie mit

peter-christian dworzak,
ilse urbanek, christa zuna-kratky

dramaturgie

tobias gerber

umsetzung lichtobjekte/bauten/technische leitung

marco tölzer

bekleidung

vladimir miller

in zusammenarbeit mit

lila john

dramaturgische begleitung

christine standfest

beratung

evelyn annuß

regieassistenz

marijeta karlović

produktionsleitung

anna etteldorf,

margot wehinger

designed desires ist eine produktion von theatercombinat

eine koproduktion mit FFT düsseldorf

gefördert von wien kultur

mit freundlicher unterstützung von ImPulsTanz - Vienna International Dance Festival

pressekontakt

sylvia marz-wagner
SKYunlimited

+43 699 164 48 001

sylvia.marz-wagner@skyunlimited.at

kontakt

anna etteldorf,

margot wehinger

produktionsleitung

+43 699 103 81 117

produktion@theatercombinat.com

derraum!

mommsengasse 23/1-2

a-1040 wien

www.theatercombinat.com

politische hybride

designed desires ist der dritte teil der „politischen hybride“ von claudia bosse in zusammenarbeit mit dem soundkünstler günther auer.

der erste teil der serie, **vampires of the 21st century oder was also tun?**, aufgeführt in wien, düsseldorf und new york, macht sich auf die suche nach dem (historischen) subjekt und seinen gespenstischen figurationen: soziale experimente, ästhetische utopien, revolutionäre bewegungen füllen als nicht eingelöste versprechen der geschichte einen resonanzraum, in dem sich das begehren nach freiheit verdichtet. was also tun?

dominant powers. was also tun?, der zweite teil der „politischen hybride“ setzt sich mit den projektionen und realitäten politischer umbrüche unter den vorzeichen sich verändernder globaler politischer verhältnisse und des scheiterns chronologischer geschichtsschreibung auseinander. eine wandernde installative performance mit audio- und videodokumenten der jüngeren geschichte, die in nordafrika beginnt und in mitteleuropa endet. diverse zusammentreffen von chören, darstellerinnen und texten von der antike bis heute. **dominant powers. was also tun?** wurde in verschiedenen versionen und sprachen in wien, tunis und zagreb mit jeweils lokalen chören und chorformationen erarbeitet und aufgeführt.



foto: claudia bosse, venus & apoll

„politisch“ sind diese hybride, indem eine neue form „multimedialer“ narrative entwickelt wird, die die unterschiedlichen medien nicht einfach nur als zeitgenössische ausdrucks- und distributionsmittel ausbeutet, sondern in und mit der materialität jedes mediums (stimme, körper, sprache, klang, raum) denkt, arbeitet und komponiert. ein vorgang des ent- und umkleidens konventioneller, hegemonialer „hybrider“ ensembles von geste, körper und inhalt, ein zerlegen und neukomponieren relevanter – bisweilen explizit (geo-)politischer – positionen und handlungsvermögen.

politisch ist der einsatz gegenüber der zuschauerposition: „politische hybride“ sind in sich gestaffelte, ausdifferenzierte und doch geschlossene werkkomplexe als orte ästhetischer erfahrung, ohne unmittelbar angeschlossene aktivistische oder interventionistische geste. komposition, künstlerische aktivität, gemeinsames gestalten und performance setzen sich nicht an die stelle eines politischen handelns. und doch greifen diese autonomen, hybriden werke als parcours ästhetischer erfahrung ein in unsere weise, welt zu begreifen, zu affirmieren oder zurückzuweisen – indem sie, wie andrea heinz in „die zeit“ vom 13. september 2012 formuliert, dem zuschauer „maximale selbstverantwortung abverlangen ... er selbst hat zu entscheiden, wohin er geht, wem er zuhört, was er glaubt.“

in **designed desires**, dem bislang dritten teil der serie enthülle „der körper sich als material, als eines, mit dessen hilfe der mensch seine welt wahrnehmen kann. ein material, das selbst von dieser umgebung geformt und zugerichtet wird. mit dem jeder einzelne aber auch selbst eingreifen und dinge verändern kann. und das ist am ende der kern eines jeden politischen handelns.“ (heinz)

*oracle or rules of being a happy subject in democratic societies:
be part of your reality!
construct your reality by decision!
be aware of the decisions you can make and what are the options to
choose!
become a happy, free and enlightened subject of your own scenario!
learn the grammar of your self!
cb*

arbeitsweise

in der transformierten architektur des ehemaligen friseur- und kosmetiksalons venus & apoll entsteht mit einer gruppe von tänzerInnen und darstellerInnen **bewegungsmaterial** jenseits einer frontalperspektive und der trennung von performance- und zuschauerraum: bewegungen zum raum, bewegungen aus der biografischen erinnerung, bewegungen aus sexuellen sehnsüchten und identitären selbstverständnissen, bewegungen aus der transformation von (tanz)techniken, demokratische bewegungen, bewegungen, die energien verschleudern ...

der körper wird zu differenten körpern: biografisch, politisch, sexuell, gesellschaftlich, energetisch, materiell, unterbrechend, still, pornografisch.

texte werden generiert oder transformiert, analytisch, ausschweifend oder intim: über den körper als agent, als manipulierbaren „stoff“ und als resistentes material – zuschreibungs-, destruktions- und erzählmaschinen. überblenden unterschiedlicher genres, sprechpositionen und gedanken. texte in verschiedenen sprachen von biografischen und pornografischen autofiktionen der darsteller über plato und mühl bis nancy und menke, konstruieren und attackieren die körper – und umgekehrt. keine sprache ohne körper. oder das verschwinden der sprache in den körpern, lücken und leerstellen der rede als freisetzung des materiellen, als einsatzorte für ein neues denken oder assoziieren bei zuschauern und akteuren.

aus dem bewegungs-, text- und soundmaterial entsteht eine **raumchoreografie**, die auf die materielle körperlichkeit der einzelnen darstellerInnen, geprägt von alter und biografie, trifft. eine choreografie als dialog von tänzerInnen, darstellerInnen und zuschauerInnen, als zusammentreffen von verschiedenen körpern und deren konfrontation mit text, sprache, bewegung, raum und sound.

die ausstrahlung von **sound und stimmen** über ein 42-kanaliges, weiträumig verteiltes system unterschiedlicher lautsprecher und klangquellen schafft eine akustische architektur, in der körper auf rhythmische muster, gestische klangbewegungen und kulturelle artefakte treffen und von diesen affiziert, bestärkt und irritiert werden. stimmen verlieren ihren ursprünglichen körper und behaupten jenseits fleischlicher materialität einen ort im raum.



foto: claudia bosse, venus & apoll

**probeneindrücke zur uraufführung
christine standfest, 21.09.12**

„ ... irgendwann, aber das dauert eine geraume zeit, hat die besucherin sich orientiert, hat verstanden, dass man im kreis gehen, dabei aber verschiedene wege einschlagen kann. hinten herum mit abstechern in die einzelnen nebenräume, durch die küche oder durch den flur, oder noch eine schleife weiter an lagerräumen und türen mit aufschrift „büro“ oder „elektorraum“ vorbei. dabei immer wieder durchsichten und einsichten; die architektur und das system der wege erschließt sich so einerseits durch das verstehen der ehemaligen nutzung, des originalen design-zwecks (mensa, küche, durchreiche, tresen), wie es durch die diskreten eingriffe und vor allem die akustische architektur der unterschiedlichsten lautsprecher und soundquellen und dann auch freilich durch das spiel der akteurinnen zugleich umfunktioniert, verwirrt, gestört und ausgebeutet wird. zum zwecke einer beständigen verschiebung von verortungen: meiner selbst; der bilder, die ich sehe im verhältnis zu den dingen, die ich höre; von unvermuteten und/oder gesuchten begegnungen, mit mir (als spiegelung), mit performern, andern zuschauern. oder einfach mit soundobjekten, die mich wo hingelockt hatten, um etwas zu sehen, von dem ich aus seiner akustischen information mir ein bild gemacht hatte, um dann in einer hellen kammer nichts als eine nackte lautsprechermembran an einem groben kabel vorzufinden.“



foto: claudia bosse, venus & apoll

designed desires

ein choreografisches verfahren, das über fragen, unterschiedliche filter der untersuchung, gemeinsam mit den tänzerinnen und darstellerinnen bewegungsabläufe und körperkonstitutionen entstehen lässt und diese über verstörende montage zueinander in verhältnisse bringt.

ein verfahren von abstoßung und versprechen; einheit und identität des eigenen körpers aufgelöst und in eine unterschiedlich bestimmbare, vergleichbare und nicht entrinnbare materie verwandelt. verschiedenes im ähnlichen durch gemeinschaftliche vereinbarung differenter regime. rituale.

situationen aufgeladen mit erinnerungen, körpergrammatiken und begegnungen. situationen, die teil sind einer operation mit körpern. einer operation, die sich auflädt mit emotionen und intimitäten im wechselbad unterschiedlich anwesender körper, auch der zuschauenden körper.

ein spiel mit körperbildern, die dennoch nicht völlig aus ihrem jeweiligen körper ausbrechen können. flimmern. flimmerzustände in der wahrnehmung des betrachters. nicht nur das eine und auch nicht das andere. übergänge, transformationen; überlagerungen unterschiedlicher informationen, ästhetiken - neue autonomien der betrachtung? der implantierte erinnerungsraum (m)einer gesellschaft in mir, der wertigkeiten abruf, wissen und wertigkeiten schafft. abwehr und zuspruch. was ist das politische in meiner wahrnehmung?



foto: claudia bosse, zollamtskantine wien

eine desiremaschine mit verführung und distanzen. schönheit und entsetzen.
eine choreografie für eine architektur und mit körpern unterschiedlicher alter und biografien.

was ist das wirkliche in einem versprechen? was ist das verpflichtende und urteilende im betrachten eines anderen? und was die verführende verzauberung in einem gesellschaftlichen code? woher kommen die attraktivität oder der sex von situationen, von einer stimme, einem körper, einer beleuchtung? wodurch wird das begehrenswerte unheimlich? welches vergnügen entsteht im spiel mit und im brechen dieses in jedem einzelnen verankerten wissens? und wodurch? oder: von woher ist es ein teil geworden von uns?

claudia bosse

Was kann ich wissen? Was soll ich tun?

Sie stellt die größten Menschheitsfragen überraschend neu – ein Portrait der Theaterregisseurin Claudia Bosse VON ANDREA HEINZ

Theater bietet immer zwei Möglichkeiten: Man kann nach einem ansässigen und unveruntersamten Abend kalt und unverändert hinaus in die Realität treten. Man kann jedoch bekommt man es mit Theater zu tun, das einen zwingt, teilzunehmen. Nicht plumpes Mitleidstheater ist damit gemeint. Sondern eines, das dem Zuseher ein Mit-Fühlen abverlangt, ein Weiter-Denken.

Kaum jemand fordert dies von seinem Publikum so konsequent wie Regisseurin Claudia Bosse. 1969 in Niedersachsen geboren, studierte sie Regie an der Schauspielschule Ernst Busch in Berlin. 1996 gründete sie mit anderen das Theatercombinat, dessen Sitz sich mittlerweile in Wien befindet. Gemeinsam mit Schauspielern, Performern und Tänzern hat sich Bosse als Leiterin des Theatercombinats im Laufe der Jahre Autoren wie Heiner Müller oder Elfriede Jelinek vorgenommen, aber auch klassische Tragödien wie jene von Shakespeare und Aischylos. Zuletzt waren die beiden Stücke *Vampires of the 21st Century* und *Dominant Powers* zu sehen – beide versehen mit dem Zusatz »was also tun?« und so als Teile der Serie *Politische Hybride* gekennzeichnet.

Es ist so etwas wie Bosses Markenzeichen, klassische Theaterräume zu meiden; und die *Politischen Hybride* machen da keine Ausnahmen: Spielorte waren etwa das Wiener Kartographische Institut beziehungsweise ein 730 Quadratmeter umfassendes, weit verzweigtes Stockwerk einer ehemaligen Druckerei. Zweck dieser Übung: Alltägliches, das man in- und auswendig zu kennen

glaubt, neu und bewusst anders wahrzunehmen.

In den *Vampires of the 21st Century* wurden die geistigen Untertönen unserer Gesellschaft, von Ovid über Bram Stoker bis zu Ulrike Meinhof, mittels Soundinstallationen und vermischt durch die Darsteller aufgearbeitet und die Zuschauer losgelassen. Wären es hier die gestiegenschichtlichen Bedingungen des menschlichen Daseins, nahm sich Bosse in *Dominant Powers* konkrete (politische) Geschichte vor, genauer deren mediale Vermittlung. Neben Interviews mit Menschen aus dem Arabischen Frühling, aus Kairo und Alexandria, wurde der Zuschauer per Nachrichtenvideos wieder und wieder mit dem toten Gaddafi konfrontiert. Die Performer deklamierten dazu in verfrühdem Stakkato Texte wie den *Odipus*, politische Theorie von Butler und Marx, die Aufführung, oszillierende Szenen zwischen Spiel und Autobiografie.

Die wichtigste Frage der *Politischen Hybride* war: Wie verhält sich der Zuschauer zu diesen Raum- und Soundinstallationen, zu dem Überangebot an Wort- und Gedankenfetzen, an Ereignissen und Möglichkeiten?

Letztlich ist dies das große Thema von Claudia Bosses Arbeiten: Wie handelt der Mensch inmitten

Ausschnitten und Begrenzungen so etwas wie Tiefenbohrungen vornehmen.« Das vermeintlich unhinteregbare große Ganze unserer Lebenswelt wird hier in kleine Stücke zerlegt, die sich wie unter einem Vergrößerungsglas neu (und im besten Falle unvoreingenommen) betrachten lassen.

Politisch ist das, weil die einzelnen Teile sich plötzlich als verhandelbar, mehr noch als veränderbar zu erkennen geben. Claudia Bosse will »jene Dinge sichtbar, hörbar, wahrnehmbar machen, die unter der alltagsverstruteten Oberfläche gar nicht mehr befragbar sind.« Dem Zuschauer verlangt das maximale Selbstverantwortung ab. Alleine sieht er sich in oft weit verzweigten Installationen den Texten, Bildern und Performern gegenübergestellt. Er selbst hat zu entscheiden, wohin er geht, wem er zuhört, was er glaubt. Womit er letztlich konfrontiert ist, das sind die vier ganz großen, die Kantenschen Fragen: Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch?



Foto (Auschnitt): Simon Ramsbroough

Claudia Bosse stammt aus Niedersachsen und lebt in Wien

»Man hat darin die Chance, Dinge auseinanderzunehmen, die in der Alltagswahrnehmung ungewachsen sind. Im Theater kann man mittels

Installationen einen »Handlungsraum« eröffnen. Und weil Philosophie und Naturwissenschaft mit diesen Fragen nicht zurende kommen, ist das Theater am Zug. Claudia Bosse definiert Theater als »konkretes Zeiträume«, in dem man mit unterschiedlichen Körpern und Sprachen Frage-

stellungen bearbeitet, die man theoretisch oder alleine nicht beantworten kann. Das geht nur mit den Mitteln des Theaters.«

Mit besagen Mitteln wird im dritten Teil der *Politischen Hybride* nun, nach dem Blick auf gesellschaftliche und mediale Bedingungen, der menschliche Körper selbst einer genaueren Betrachtung unterzogen. Inspiriert von Edward Bernays Text *Propaganda*, will *Designed Desires* erkunden, inwieweit Sehnsüchte, Begehren und Imaginationen des eigenen wie des anderen Körpers überhaupt die Bezeichnung »privat« und »individuell« verdient haben – oder ob sie nicht vielmehr durch und durch medial und gesellschaftlich erzeugt sind. Theoretische Fragen von großer Tragweite, die in dem verklärten Raumnetz der ehemaligen Wiener Zollamtskantine sinnlich und konkret erfahrbar werden: Die Zuschauer treffen hier auf 13 Performer zwischen 25 und 76 Jahren, die Hälfte davon professionelle Darsteller, die Hälfte freiwillige Amateure. Sie begegnen diesen Menschen in intimen Situationen; sehen, wie sie sich in der Gruppe verhalten.

Der Körper enthält sich als Material – als eines, mit dessen Hilfe der Mensch seine Welt wahrnehmen kann. Ein Material, das selbst von dieser Umgebung geformt und zugerichtet wird. Mit dem jeder Einzelne aber auch selbst eingreifen und Dinge verändern kann. Und das ist am Ende der Kern eines jeden politischen Handelns.

27./29., 30. November, 1., 2., 5.–9. Dezember 2012, Ehemalige Zollamtskantine, Schmirchgasse 9, Wien

Chronik

Bühnenbildner Christoph Ernst hat mit fassadenhohen schwarzweißen Fototapetenwänden und einer liebevoll rekonstruierten Telefonzelle samt mächtigem Wählscheibenungetüm die angerostete Wirtschaftswunderherrlichkeit auf die Drehscheibe gebannt. «Am Bruchstück» heißt die Straßenecke, und die Adresse ist das dramaturgische Programm. Lessings Moralkrimi wird zerstückelt und collagiert, aus dem Thriller eine rasant gesprochene Worthülsenoberfläche der angespannten Scheinbürgerlichkeit, unter der die gefrostenen Gefühle brodeln.

Der Alptraum-Ausflug in die spießige Nachkriegszeit kreiselt frenetisch auf der Stelle: panische Monologe, betonstarre Kaffeekränzchen im Hause Appiani; Emilia (Jeanne Devos) und Orsina (Felicitas Breest) als sexy stimmstarke heißkalte Kellnerinnen unter lächerlichen Splattergangstern wie aus einem Schwabing-Film von Klaus Lemke. Odoardo (Johannes Schmidt) dröppelt als leicht begriffsstarrer Mann mit Hut an der Seite seiner pelzbehangenen Claudia (Petra Hartung), Michael Wächters Marinelli spuckt blaue Bohnen und Brinkmann-Verse, lümmelt todmüde auf dem Doppelbett oder steht mit Appiani (Markus Fennert) und dem Prinz (Hagen Ritschel) für ein cooles Sixties-Tänzchen bereit.

Dazu Songs von James Brown («Out of sight») oder Nina Simone («Ain't got no, I got Life») und ein Ende im Supermarkt. Kein Zweifel: Die 60er waren eine schlimme Zeit, im Rückblick auch wieder ziemlich witzig. Man kann nicht behaupten, dass Thirza Bruncken «Emilia Galotti» noch übertrieben ernst nimmt. Gerade der Aufklärer Lessing dürfte aber seinen Spaß haben an einer Welt, in der sein Stück von gestern ist. **Franz Wille**

Auf dem Foto: FELICITAS BREEST (Gräfin Orsina) und JEANNE DEVOS (Emilia Galotti)

WIEN Theatercombinat, Garage X

Die Kantine als demokratischer Ort

Claudia Bosse «designed desires»,
Michel Houellebecq «Karte und Gebiet»

Die postdramatischen Aufführungen von Claudia Bosse und ihrem Theatercombinat Wien sind stets eine Reise wert. Sie finden «site-specific» an Orten statt, die man sonst nie im Leben kennen lernen würde: in leer stehenden Bürogebäuden, in Straßenbahnremisen oder Fabrikhallen.

Für das neue Projekt «designed desires» bat sie in die Kantine des ehemaligen Zollamtsges-



© Eva Chazak

bäudes im dritten Bezirk. Letzteres ist ein riesiger 70er-Jahre-Kasten am Donaukanal; die Kantine, ein kleinerer 70er-Jahre-Kasten, steht gleich daneben. Der erste Eindruck ist ziemlich überwältigend: Durch die Glasfronten des leerräumten Gebäudes eröffnet sich dem Besucher ein sehr urbaner Ausblick auf die Flughafenautobahn.

Nach «vampires of the 21st century» (siehe TH 2/11) und «dominant powers» ist «designed desires» der dritte Teil der Theatercombinat-Serie «politische hybride». Politisch daran ist, so steht's im Programmheft, vor allem eine Präsentationsform, «die die unterschiedlichen Medien nicht einfach als zeitgenössische Ausdrucks- und Distributionsmittel ausbeutet, sondern in und mit der Materialität jedes Mediums (Stimme, Körper, Sprache, Klang, Raum) denkt, arbeitet und komponiert».

Weil für das Theatercombinat natürlich auch Frontaltheater eine viel zu undemokratische Praxis ist, bewegt sich der Zuschauer frei durch den – mit Elektroniksound beschallten – Parcours. Simultan werden alle 20 kleineren und größeren Räume der Kantine bespielt, vom Speisesaal bis zur Küche, von den Kühlkammern bis zu den Büros. Die Aufführung hat eher den Charakter einer szenischen Installation; die Handlung beschränkt sich im Wesentlichen darauf, dass die – großteils weiblichen – Performerinnen ihre Körper ausstellen und kommentieren. Sie tun das meist halb nackt (nur der Slip bleibt stets an), in verschiedensten Konstellationen und Choreografien. Im Vorbeigehen streifen die Akteure hin und wieder die Besucher; mehr Interaktion ist im Konzept nicht vorgesehen. Mal ergeben sich Ensemble-szenen, dann wieder warten in den Zimmern einzelne Darsteller auf Besucher.

Dass die Situation an einen etwas verklemmten Swingerclub erinnert, hat schon seine Richtigkeit – immerhin handelt es sich ausdrücklich um «eine Choreografie über Begehren und Gemeinschaften, Pornografie und politische Theorien». Das zwölfköpfige Ensemble besteht je zur Hälfte aus professionellen Performern und – deutlich älteren – Laiendarstellern. Während erstere als Co-Autoren des Abends firmieren und die klugen Theorie-Texte sprechen dürfen, bleiben für letztere nur Statistenrollen – eine in diesem Zusammenhang erstaunlich hierarchische Differenzierung.

Am Ende steht eines außer Frage: Der Körper ist politisch. Nach drei Stunden ohne Pause und Sitzgelegenheit kann er aber auch ganz schön müde sein.

Rauchen mit Houellebecq

Die Garage X ist in Wiens Off-Theaterlandschaft das Missing Link zwischen Drama und Postdramatik. Anstelle von Stücken werden zwar meistens Adaptionen oder Stückentwicklungen gespielt; die üblichen Theatermittel (Regie, Schauspiel, Text etc.) aber werden hier durchaus noch skrupellos «ausgebeutet». Ein typisches Beispiel für den lässig-unaufgeräumten Stil, den die Garage X etabliert hat, ist Ali M. Abdullahs Dramatisierung von Michel Houellebecqs jüngstem Roman «Karte und Gebiet» (2010).

Das Buch erzählt von der Begegnung zweier Künstler: Der Fotograf und Maler Jed Martin bitet einen Schriftsteller namens Michel Houellebecq, ein Katalogvorwort für ihn zu schreiben. Martin macht Karriere, Houellebecq aber wird bestialisch ermordet. Mit zynischem Witz kreist der Roman, der als Kunstbetriebssatire beginnt und als Krimi endet, um die Frage, was die Kunst der Welt überhaupt noch zu sagen hat.

Auf der betont provisorisch ausgestatteten Bühne (Renato Uz) lungern die Schauspieler entspannt herum, in einer Ecke schrammelt ein Gitarrist (Florian Kmet) vor sich hin. In diesem Theater würde es wahrscheinlich nicht einmal sonderlich unangenehm auffallen, würde man sich im Zuschauerraum eine Zigarette anzünden. Eine der schönsten Szenen des Abends ist dann auch jene, in der Jed Martin (Dennis Cubic) und sein todkranker Vater (Horst Heiss) gemeinsam ein paar Zigaretten rauchen.

Gaststar Alexander Simon (Thalia Theater) wiederum pafft nicht nur so affektiert wie Houellebecq, er trifft auch das zwischen Wut und Wurschtigkeit changierende Wesen des muffigen Literaturstars perfekt. «Ich habe den Eindruck, Sie parodieren sich selbst!», wirft ihm sein Bühnenpartner einmal vor. «Stimmt», erwidert Simon trocken. **Wolfgang Kralicek**

Auf dem Foto: DESIGNED DESIRES

theatercombinat

theatercombinat ist eine compagne zur produktion unabhängiger kunst- und theaterarbeiten, geleitet von der künstlerin und regisseurin claudia bosse. sie versammelt schauspielerInnen, performerInnen und tänzerInnen sowie theoretikerInnen, sound- und medienkünstlerInnen, architektInnen, bildende künstlerInnen und technikerInnen zur erforschung und umsetzung theatraler konzepte, die das theater über seine grenzen treiben und neue weisen der kommunikation mit dem publikum, dem raum und der organisierung von öffentlichkeit initiieren. die produktionen erschaffen innovative, experimentelle aktions- und wahrnehmungsräume zwischen theater, installation, choreografie, performance und diskurs. die raumspezifischen arbeiten entstehen in zeiträumen von einer woche bis zu vier jahren in wien und städten wie tunis, zagreb, prag, düsseldorf, new york, genf, braunschweig, hamburg, podgorica oder berlin und umfassen stadtinterventionen, (chorische) gesamtraumchoreografien, tragödienkomplexe, politische theaterhybride sowie diskurse zu theorien der praxis.

produktionen (auswahl): **designed desires** (wien 2012 und 2013 im rahmen von feedback [2nd edition] tanzquartier wien, zollamtskantine), **dominant powers. was also tun?** (wien 2011; journées théâtrales de carthage, tunis 2012; museum of contemporary art (MSU)/EUROKAZ festival, zagreb 2012), **the future of the vampires** (artistic research, wien 2011), **vampires of the 21st century oder was also tun?** (FFT, düsseldorf 2010; wien 2010, watermill center, new york 2011), **bambiland09** – jelinek (festival wien modern, wien 2009), **2481 desaster zone** (wien 2009), **bambiland's day** (FFT, düsseldorf 2009), **bambiland08** – jelinek (wien 2008, ausgezeichnet mit dem nestroy-preis 2009 als beste off-produktion), **die perser** – aischylos (festival theaterformen, braunschweig 2008), **phèdre** – racine/seneca (grü/théâtre du grütli, genf 2008), **coriolan** – shakespeare (wien 2007), **turn terror into sport** (tanzquartier wien, wien 2007), **die perser** – aischylos/witzmann/müller (wien 2006), **les perses** – aischylos (grü/théâtre du grütli, genf 2006).

biografien

claudia bosse (D/A)

geboren 1969, regiediplom an der hochschule für schauspielkunst ernst busch berlin. künstlerin, regisseurin und künstlerische leiterin von theatercombinat. mit ihrer im jahre 1996 gegründeten künstlerinnenformation theatercombinat feiert sie durch die erschaffung neuer, experimenteller aktions- und wahrnehmungsräume zwischen theater, installation, choreografie, performance und diskurs internationale erfolge. lehrstätigkeit, gastprofessuren, vorträge und publikationen. 2011 zeigte sie die stadtintervention „the tears of stalin“ im rahmen von „intersection“ der prag quadriennale, sowie „der raum der raum das bild das bild das bett der baum und die entblößung der leiber“ im rahmen von „melancholie und provokation - dialoge mit egon schiele“ im leopold museum. 2012 entwickelte sie im frankfurter kunstverein die performance „burning beasts“ und im kunsthhaus graz die installation „structures of circumstances“ (im rahmen des steirischen herbst).

nach der vierjährigen serie „tragödienproduzenten“ mit inszenierungen in wien, braunschweig, düsseldorf und genf realisiert claudia bosse seit 2012 die serie „politische hybride“ in zusammenarbeit mit soundkünstler günther auer.

inszenierungen/choreografien/installationen/projekte (auswahl)

2013: THOUGHTS MEET SPACE installation in der ehemaligen zollamtskantine, GALERIE ROYALE CENTRAL - REWRITING HISTORY galerie d'ixelles, brüssel (matonge), DESIGNED DESIRES im rahmen von feedback [2nd edition] tanzquartier wien, zollamtskantine wien **2012:** DESIGNED DESIRES zollamtskantine wien, STRUGGLING BODIES IN CAPITALIST SOCIETIES (DEMOCRACIES) symposium im kontext von DESIGNED DESIRES, zollamtskantine wien, STRUCTURES OF CIRCUMSTANCES installation im rahmen von „cittadellarte - teilen und verändern“, kunsthhaus graz; DOMINANT POWERS. WHAT IS TO BE DONE THEN? museum of contemporary art (MSU)/EUROKAZ festival, zagreb; BIOGRAPHICAL LANDSCAPES OF NEW ZAGREB art-transfer und live-installation im museum of contemporary art zagreb (MSU); BURNING BEASTS installation und performance im frankfurter kunstverein, im rahmen einer gastprofessur in gießen und der ausstellung „demonstrationen“. DOMINANT POWERS. QUE FAIRE, ALORS? im rahmen der journées théâtrales de carthage, tunis. **2011:** DOMINANT POWERS. WAS ALSO TUN? im DOMPOWpalace wien; DER RAUM DER RAUM DAS BILD DAS BILD DAS BETT DER BAUM UND DIE ENTBLOßUNG DER LEIBER raumskulptur im leopold museum wien im rahmen von „melancholie und provokation. das egon schiele projekt“. THE TEARS OF STALIN eine dreiteilige stadt intervention in prag im rahmen von INTERSECTION - der prag quadriennale für performance, design, raum; wiederaufnahme VAMPIRES OF THE 21ST CENTURY ODER WAS ALSO TUN? in einer deutsch/englischen version, wien; kuratierung von THE FUTURE OF THE VAMPIRES ein public research mit gästen, lectures, performance try outs; DOMINANT POWERS - LANDSCHAFTEN DES UNBEHAGENS ein installativer dialog zwischen mit günther auer im kartographischen institut, wien; KYBERNETISCHE EINSAMKEITEN - IN ZEITEN EINES NICHT KOMMENDEN AUFSTANDS, zürich, im rahmen des masterstudiengangs theater der zhdk; VAMPIRES OF THE 21ST CENTURY OR WHAT IS TO BE DONE THEN? im rahmen einer residency am watermill center, new york; PIECES OF MOVEMENT FOR ORCHESTRA tanzquartier wien und RSO rundfunk symphonie orchester wien mit vier anderen choreographen, wien. **2010:** VAMPIRES OF THE 21ST CENTURY ODER WAS ALSO TUN? deutsche uraufführung am 24. november am FFT düsseldorf; ehemaliges kartographisches institut wien; JE VEUT UN MOT VIDE QUE JE PUISSE REMPLIR haute école de théâtre de suisse romande, lausanne. **2009:** BAMBILAND09 mobile lautsprecher-choreographie, festival wien modern; 2481 DESASTER ZONE, ein tragödienhybrid, ankerbrotfabrik, wien; BAMBILAND 'S DAY, stadtinstallation, koproduktion mit FFT düsseldorf; dreharbeiten und vorpremiere REHE UND RAKETEN, ein film nach dem roman «bambi»; PHÈDRE REVIEW schauspielhaus wien; CORIOLAN REVIEW; PERSER REVIEW sound-bildinstallation mit performances; FALSCHER ERINNERUNG mit veronique alain, liesl raff, tanzquartier wien, akademie der bildenden künste. **2008:** BAMBILAND08, choreographische stadtcomposition im öffentlichen raum an 7 orten in wien, 2009 nestroypreis der stadt wien als beste off-produktion; DIE PERSER, festival theaterformen mit 340 bürgerinnen und bürgern in braunschweig, begleitet von der diskursserie P-BAR; PHÈDRE am theatre du grütli, genf. **2007:** TURN TERROR INTO SPORT, eine massenchoreographie mit 100 teilnehmerInnen am maria-theresienplatz, koproduktion mit tanzquartier wien; CORIOLAN von shakespeare, remise breitensee, wien. **2006:** LES PERSES am théâtre du grütli, genf, mit 180 bürgerinnen und bürgern aus genf; DIE PERSER von aischylos, wien; **2005:** PALAIS DONAUSTADT, 10.500 qm installation in der donaucity, wien - ein temporärer kunstraum bespielt mit BALLET PALAIS - eine choreografie, FIRMA RAUMFORSCHUNG - ein diskurscamp, FILM IM PALAIS, ARCHIV IM PALAIS; OÙ EST DONC LE TABLEAU 86 vorstellungen für drei zuschauerInnen, nestroyhof, wien. **2004:** BELAGERUNG BARTLEBY, theatrale installation über 100 stunden mit lectures und performances im HAU I, berlin; MAUSER/h. müller in podgorica und hamburg, koproduktion nationaltheater montenegro, kampnagel hamburg; SCHLAFgegen düsseldorf, einwöchige stadt schlafinstallation mit mitternachtsdiskursen am linken rheinufer, theater der welt, düsseldorf.

günther auer (A)

geboren 1965, klangkünstler, studierte komposition und elektroakustische komposition an der universität für musik und darstellenden kunst in wien, wo er im anschluss als lehrbeauftragter im bereich musik und computer tätig war. nach arbeiten für soloinstrumente und kammerensembles gilt sein hauptaugenmerk seit mitte der 90er jahre vor allem der realisierung mono- und multimedialer raumprojekte im digitalen und analogen kontext. er arbeitet in kooperation mit unterschiedlichsten künstlern und in unterschiedlichsten formaten. er konzipierte und realisierte unter anderem die klangerfahrungswelt „sonosphere“ im haus der musik wien, die intermediale klangskulptur „ID“ am dornerplatz, die einzelausstellung „sleep“ in copenhagen kunsthallen nikolaj und fungierte als musikalischer leiter für das orf fernsehen und andre heller. er hält gastvorlesungen an in- und ausländischen universitäten. seine arbeiten wurden mit dem österreichischen museumspreis („sonosphere“), dem österreichischen multimediapreis („zauberflöte“ im mozarthaus) und dem österreichischen preis für kunst im öffentlichen raum pfann ohmann („ID“ am dornerplatz) ausgezeichnet. er ist im vorstand des forschungsinstitut für auditives gestalten. senior artist in der abteilung digitale kunst der universtität für angewandte kunst. seit 2009 arbeitet er mit claudia bosse an stimm- und klangarchitektonischen erweiterungen im öffentlichen und privaten raum („dominant powers“, „vampires of the 21st century“, „je veut un mot vide que je puisse remplir“, „2481 desaster zone“, „rehe und raketen“).

véronique alain (F)

studierte schauspiel am conservatoire de genève und arbeitete unter anderem mit yan duyvendak, guillaume beguin, josef szeiler, maya boesch, jacques osinski, arnaud meunier und youri pogrebitchko. mitwirkung in filmen von chantal akerman, yvan butler, claude chabrol, chad chenouga, jacques doillon, roman polanski und alain tanner. zusammenarbeit mit claudia bosse als darstellerin in den produktionen „phèdre“ am théâtre du grütli in genf (2008), „phèdre review“ am schauspielhaus wien (2009) und „falsche erinnerung“ am tanzquartier wien (2009) von claudia bosse mit.

caroline daish (AUS/BE)

geboren 1967, erhielt 1989 ihren bachelor in education in drama, english, indonesian and dance und 1990 ein graduate diploma in arts management an der university of south australia. mitglied des brüsseler live art kollektivs „deborders“. langzeit-zusammenarbeit mit jason sweeney und fiona sprott von „unreasonable flms“ in filmprojekten und online performances. 2011 nahm sie am performance research programm „apass“ in antwerpen teil . in diesem zusammenhang konzipierte und realisiert sie die workshops „ghosts & hosts“ mit robert steijn, und „experimental ethnography“ mit arus ozgun und anette baldauf.

tara silverthorn (GB)

geboren 1986, tänzerin. erhielt ihr laban-master im jahr 2009 und war mitglied laban post-graduate dance company „transitions dance company“. seit 2010 arbeitet sie u.a. mit der choreografin jana unmüssig (de), sowie mit laura mcgill, liam steel, rizwan ahmed und rosemary lee (alle uk). 2010 war sie mit ihrer arbeit „mortal forms“ auf dem londoner festival „what now, independent dance“ zu gast. ihre jüngste arbeit „paper predicted“ wurde im juni 2012 im chisenhale dance space, london, präsentiert. mit claudia bosse arbeitete sie bereits in deren choreographers' venture „your energetic democratic body!“ bei ImPulsTanz 2012 in wien.

alexandra sommerfeld (A)

geboren 1961 in scheidbbs. tanz-, gesangs- und schauspielausbildung in linz, wien und new york. mitwirkung in zahlreichen produktionen der freien wiener theaterszene u.a. wiener ensemble (karl welunschek), theater.punkt (sabine mitterecker), toxic dreams (yosi wanunu), tanz*hotel (bert gstettner), proscenion (karin koller), w.u.t. engagements u.a. am schauspielhaus wien, theater i.d. josefstadt, volkstheater, theater d. jugend. mitgewinnerin des nestroy-preises 2000 für „nichts schöneres“/ theater.punkt im dietheater konzerthaus. trainerin von workshops und einzelarbeit mit kindern und erwachsenen im bereich körper/ stimme.

florian tröbinger (A)

geboren 1978 in oberösterreich, lebt in wien. schauspielstudium 1999-2003. produktionen, u.a. bei den salzburger festspielen mit dieter dorn, im rahmen der wiener festwochen mit merle karusoo, patrice chéreau, thierry thieu-niang, matts straub, am volkstheater wien mit georg staudacher und chris haring. permanente mitarbeit beim „dramaforum“ von uniT. arbeitete mit claudia bosse bereits in deren choreographers' venture „your energetic democratic body!“ bei ImPulsTanz 2012 in wien.

maruoka yoshie (J/A)

geboren 1962 in tokyo, performerin, schauspielerin, autorin. ausbildung an der schauspielschule butai-geijutsu-gakuin in tokyo. danach 12 jahre mitglied beim tokyo engeki ensemble. arbeitet und lebt seit 1994 in wien. teilnahme an verschiedensten theater- und film-projekten in deutschland und österreich (u.a. nominierung für den kurzfilmpreis in cannes 2002). publizierte 2009 ihre erzählung „angekommen“. beim theatercombinat war sie als schauspielerin in „rehe und raketen“ (experimenteller dokumentarfilm nach felix saltens roman „bambi“), „vampires of the 21st century oder was als tun?“, „2481 desasterzone“ und „bambiland09“ beteiligt. sie ist außerdem künstlerische mitarbeiterin bei der performerin doris uhlich.

peter-christian dworzak (A)

geboren 1952 in wien, bis sommer 2012 tätig als ahs lehrer für sport und geschichte, seit 2000 zahlreiche schauspielkurse und tanzworkshops. seit 2005 in der jazzdance klasse bei chris steiner moveon studio, schauspielunterricht bei jeanette a. krinner, christine mattner, doris von liebezeit und wolfgang palka. mitwirkungen bei „neues theater“ in döbling. chormitglied in „dominant powers. was also tun?“ unter der regie von claudia bosse im jahr 2011. solo-auftritte mit „erreger“ von albert ostermaier.

ilse urbanek (A)

geboren in waidhofen/thaya. zunächst technische zeichnerin in einer maschinenfabrik, nach der geburt von drei kindern und dem studium der germanistik 28 jahre lang ahs-lehrerin und schulbibliothekarin. textautorin und darstellerin bei „frauen führen sich auf“ (regie: ulrike bach). seit 2002 mitwirkung bei theatercombinat in den projekten „anatomie sade/wittgenstein“ (2002/03), „die perser“ (wiener version 2006), „bambiland08 – rehe und raketen“, einem performativen filmprojekt nach felix saltens „bambi“ und „bambiland09“ (2008/09) sowie bei „dominant powers. was also tun?“ in wien (2011). dissertation zum thema „jugendbücher über schwangerschaft und geburt im spannungsfeld zwischen tradition und moderne“ an der universität wien (2006).

christa zuna-kratky (A)

geboren 1945 in kitzbühel/tirol. 1963 matura am gymnasium in st. johann in tirol. lehramtsstudium für deutsch und leibeserziehung in wien. von 1978 bis 2010 in diesen fächern als gymnasiallehrerin in wien tätig. verheiratet, drei kinder. lebte 1970–74 in johannesburg, südafrika. seit 2010 in pension.

tobias gerber (CH)

geboren 1976, studierte musik an der hochschule für musik und theater zürich, sowie theorie der kunst und gestaltung an der hgk zürich, diplom 2006. musikalische aktivitäten auf dem feld zeitgenössisch komponierter wie improvisierter musik. 2006-2011 assistent in der vertiefung „theorie“ der zürcher hochschule der künste. lehrveranstaltungen zu themen des auditiven, der performativität und der theatralität. seit sommer 2011 wissenschaftlicher mitarbeiter am institut für theorie der zhdk. temporäre einsätze bei der wiener theatergruppe theatercombinat.

anna etteldorf (D)

geboren 1987, studierte europäische literatur und theaterwissenschaft in mainz und wien. nach einem fsj kultur im staatstheater mainz und anschließenden ausstattungsassistenzen sowie praktika beim

autorenfestival neue stücke aus europa und in der dramaturgie des volkstheaters wien arbeitet sie seit 2012 in der produktion bei theatercombinat und studiert im master komparatistik an der uni wien.

marijeta karlović (HR)

geboren 1984, studierte kunstgeschichte und vergleichende literaturwissenschaft an der universität zagreb. seit vier jahren mitglied von „kontraaktija“, einer verbindung junger museologinnen, die kontinuierlich kulturelle projekte zwischen urbanismus, architektur und soziologischer forschung konzipiert und realisiert. 2011 und 2012 arbeitete sie im zagreb museum of contemporary art und war kuratorische assistentin in dem projekt „dominant powers. what is to be done then? biographical landscapes of new zagreb“ von claudia bosse im juni 2012 bei EUROKAZ in zagreb.

vladimir miller (RUS/A)

geboren 1978 in uljanovsk, russland. studierte kommunikationsgestaltung und illustrative grafik an der hochschule für angewandte wissenschaft und kunst hildesheim. arbeitet in wien, brüssel und berlin als freischaffender künstler, szenograf und dramaturg. kontinuierliche zusammenarbeit mit den choreografen philipp gehmacher und meg stuart in wechselnden konstellationen als co-autor, videokünstler und szenograf. unterrichtstätigkeit am postgraduierten studiengang A.PASS (advanced performance and scenography studies).

christine standfest (D/A)

geboren 1963 in deutschland, lebt zumeist in wien. performerin, dramaturgin, theoretikerin. studium germanistik, pädagogik, philosophie, cultural und gender studies in regensburg, der university of lancashire und der fu berlin (ma), währenddessen und danach politischer aktivismus und kollektive projekte in unterschiedlichen feldern. seit 1997 intensive zusammenarbeit mit theatercombinat und claudia bosse. arbeiten u. a. mit barbara kraus, peter stamer, gin/i müller, das schaufenster/hannes fishy wurm, doris uhlich, philipp gehmacher, lisa hinterreithner; eigene projekte u.a. „völker. schlachten. sprechen. kleist und derrida“ im leipziger völkerschlachtdenkmal, festival play!leipzig oder „clubbing“, coaching project, ImPulsTanz wien. 2012 tqw-werkstück coach, dramaturgie österreich pavillon der cpa*2012 und artistic co-direction [8:tension] im rahmen von ImPulsTanz 2012; lectures und publikationen u. a. für corpus, maske und kothurn, maska; lehraufträge und szenische projekte (u. a. in leipzig, berlin, innsbruck, wien).

marco tölzer (D/A)

geboren 1978 in der DDR, technische leitung/bauten/objektumsetzungen. nach einer ausbildung zum tischler und dem studium der theaterwissenschaften und philosophie an der uni wien konzeptionelle mitarbeit bei „oper unterwegs“: „undine“, „jäger grachus“ und anderen projekten. seit 2009 zusammenarbeit mit claudia bosse und theatercombinat u.a. bei „bambiland review: rehe und raketen - performatives filmprojekt nach felix saltens «bambi.“, „2481 desasterzone“, bei „vampires of the 21st century oder was also tun?“, „the future of the vampires“, „dominant powers. was also tun?“, „burning beasts“, sowie künstlerische assistenz bei claudia bosses arbeit „der raum das bild das bild das bett der baum und die entblössung der leiber“ im rahmen der ausstellung „melancholie und provokation“ im leopold museum, wien.

margot wehinger (A)

geboren 1983. studierte theater-, film- und medienwissenschaft an der universität wien. abschluss oktober 2012 mit der diplomarbeit: „beschädigetes zelluloid. eine analyse des filmstreifens am beispiel von peter delpeuts lyrical nitrate“. august - dezember 2012 praktikantin in dem projekt DESIGNED DESIRES und seit 2013 bei theatercombinat als mitarbeiterin in der produktion.